

»Sie sind nicht alleine«

GA
10.6.23

Unterstützung für Familien in schwierigen Lebenssituationen: Elterntraining macht »fit für Kids«

VON EVA PFEIFFER

sießen. Was braucht mein Kind? Wie kann ich bei Streit zwischen Geschwistern vermitteln? Was sind adäquate Strafen? Und wie kann ich auch mit wenig Geld eine tolle Geburtstagsfeier organisieren? Das sind nur einige der Fragen, die im Elterntraining »Fit für Kids« beantwortet werden. Der Kurs ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Kinderschutzbund Gießen und dem Verein Aktion – Perspektiven für junge Menschen und Familien, der das Training durchführt. Zielgruppe sind vor allem Mütter und Väter in schwierigen Lebenssituationen, die mit anderen Unterstützungsangeboten nicht erreicht werden.

»Es funktioniert vor allem über gezieltes Ansprechen«, sagt Ursula Haasler (Aktion). Gemeinsam mit ihrer Kollegin Anke Stojanek-Ziegler leitet sie das Elterntraining. Meist haben die teilnehmenden Familien bereits Kontakt zu bestehenden Stadtteilangeboten oder erhalten Hilfe zur Erziehung. Der ebenfalls vom Kinderschutzbund angebotene Kurs »Starke Eltern – Starke Kinder« biete mehr theoretischen Input und spreche dieses Klientel nicht an.



Der Kurs »Fit für Kids« gibt Eltern praktische Unterstützung im Alltag statt viel Theorie. Dazu gehören auch Tipps, was man mit dem Nachwuchs fernab von Wohnung und Smartphone unternehmen kann. Symbolfoto: dpa/Monika Skolimowska

Tipps für den Alltag

Mit allen Teilnehmenden werden schon vor dem Start persönliche Gespräche geführt, auch werden die Eltern vor dem Termin nochmal angerufen. Dabei gehe es aber nicht nur ums Erinnern, sondern man wolle auch »zeigen, dass sie uns wichtig sind«. Die Teilnahme am Kurs ist freiwillig, er kann aber auch Bestandteil einer Rückführungsoption sein. Doch auch wem das Training sehr nachdrücklich ans Herz gelegt wurde, sei am Ende froh, mitgemacht zu haben: »Wenn sie erstmal da sind, fühlen sie sich wohl und nehmen viel mit.«

Das Training besteht aus zehn Einzelterminen, in der Regel sind es zwischen zehn und zwölf Teilnehmer. Die Mütter und Väter bekommen dabei sowohl pädagogische Unterstützung als auch alltagspraktische Tipps. Auch gemeinsames Kochen in der Evangelischen Familienbildungsstätte steht auf dem Plan. Für Kinder unter drei

Jahren stellt der Kinderschutzbund für die Kursdauer eine Betreuung. Die Teilnahme an dem Training ist kostenlos, die Finanzierung übernehmen die Jugendämter von Stadt und Landkreis Gießen.

Für eine Einheit haben die Leiterinnen Kinderbilder mit unterschiedlichen Gefühlsausdrücken aus Illustrierten ausgeschnitten, die Teilnehmenden sollen sich ein Motiv aussuchen. Anhand der Bilder wird dann in der Gruppe erarbeitet, was Kinder für eine gesunde Entwicklung benötigen. Gesundes Essen, Schutz, Nähe – teils hätten die Erwachsenen das als Kinder selbst nicht erlebt. »Aber sie wollen es ihren Kindern ermöglichen. Dafür brauchen sie Unterstützung.« Denn manchen Eltern falle es schon schwer, die Grundbedürfnisse ihrer Kinder zu erkennen, hat Friederike Henn, pädagogische Leiterin des Vereins, festgestellt.

Der Kurs lebt vom aktiven Austausch: »Die Eltern merken, dass sie nicht alleine sind mit ihren Problemen. Zu se-

hen, wie andere damit umgehen und welche Möglichkeiten es gibt, hilft ihnen.« Im Laufe des zehnwöchigen Kurses entstünden manchmal Freundschaften, gemeinsame Freizeitaktivitäten würden geplant. Vor allem für Alleinerziehende sei das hilfreich.

Früh am Handy

Apropos Freizeit: Im Kurs erhalten die Eltern auch Tipps, wie sie kostengünstig etwas mit ihren Kindern außerhalb der eigenen vier Wände unternehmen oder welche Spiele den Nachwuchs vom Smartphone lösen können. Und wenn eine Geburtstagsfeier ansteht? Auch dafür brauche es nicht viel Geld, auch wenn immer aufwendigere Partys manchmal Gegenteiliges vermuten lassen: »Man kann einen Geburtstag so gestalten, dass Eltern ihn sich leisten können und Kinder sich nicht schämen müssen.« Die vorgeschlagene Schnitzeljagd etwa sei »der Renner« bei den Kindern gewesen.

Ein Thema im Elterntraining ist auch der Umgang mit Medien, der für viel Konfliktpotenzial in den Familien Sorge. Das Problem: Teils habe der Nachwuchs rund um die Uhr Zugang zu nicht altersgerechten Inhalten, eine Kontrolle seitens der Eltern finde nicht statt. »Oft hängen die Kinder schon morgens vor der Schule am Smartphone.«

Im Training erfahren die Eltern daher nicht nur, wie sie den Medienkonsum ihrer Kinder einschränken können, etwa durch die Festlegung von Bildschirmzeiten oder Passwörtern für nichtjugendfreie Inhalte. Sie sollen sich auch mit ihrem eigenen Konsum auseinandersetzen. Gerade der Austausch darüber sei sehr wertvoll, betont Friederike Henn. Untereinander würden die Eltern offener über Probleme sprechen, als etwa mit Lehrern.

In Rollenspielen lernen die Teilnehmenden, wie sie bei Konflikten vermitteln und drohende Eskalationen abwenden können, aber auch, wie sie et-

was für sich selbst tun und Kraft tanken können. Denn: »Man kann nur dann gut für ein Kind sorgen, wenn es einem selbst gut geht.« Auch das Setzen von Grenzen und angemessene Strafen werden thematisiert. Wenn das Kind etwas angestellt hat, solle man zum Beispiel nicht verbieten, dass es auf eine Geburtstagsfeier geht. Denn mitunter würden die Kinder ohnehin nicht häufig eingeladen.

Wenn sich im Kurs herausstellt, dass die Probleme in der Familie größer sind, stellen die Leiterinnen Kontakt zu Beratungsstellen her. »Wenn nötig, gehen wir bei der ersten Sitzung auch mit.« Generell wolle man die Familien auf Unterstützungsangebote aufmerksam machen und die Hemmschwelle, sich Hilfe zu holen, senken. Wenn der Verdacht der Kindeswohlgefährdung im Raum steht, muss jedoch das Jugendamt eingeschaltet werden – bislang sei es aber stets gelungen, diesen Weg gemeinsam mit den Eltern zu gehen.